

AMELIE

BA Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

2014 habe ich mit dem Bachelor in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften begonnen und den Studiengang BWL absolviert. Das Studium ermöglichte mir neben fachspezifischen Themen ein erfahrungsreiches Auslandssemester in Hongkong. Gegen Ende des Studiums habe ich einen Job in der Recyclingbranche angetreten. Zu diesem Zeitpunkt stand die Bachelorarbeit noch aus. Durch den Job wurde mein Interesse auf Recycling und die Abfallwirtschaft gelenkt. Deshalb fokussierte ich das Thema auf die globale Plastik-Krise und Chinas Importstopp von Plastikabfällen.

In Deutschland sieht man sich gerne als "Recycling-Weltmeister". Dass in Wahrheit jedoch ein Großteil der Abfälle exportiert und nicht vor Ort recycelt wird, bleibt häufig verborgen. Neben erfolgreichen Umweltinitiativen wird in Europa immer noch viel Greenwashing betrieben. Die Arbeit hat meinen Blick dafür geschärft, dass wir eine echte Kreislaufwirtschaft brauchen und das Thema Umwelt inzwischen viele Menschen bewegt und langfristig uns alle betrifft.

Früher hatte ich eine eher ideelle Vorstellung davon, wie wir unseren Umgang mit der Umwelt verbessern sollten und eine starke persönliche Motivation entwickelt, umweltbewusst zu leben. Als Studentin hatte ich Zeit mich damit zu beschäftigen, ich hatte sogar Spaß daran, Müll zu trennen. Zu Hause hatte ich eine Wurmbox für Biomüll und habe mich an jeder Ernte Wurm-Humus erfreut. Die alte Blumenerde habe ich bei einem langen Spaziergang auf dem Skateboard zur Deponie gerollt, um dann zu erfahren, dass die sorgsam angelieferte Erde im Bauschutt Container landet. Ich werfe ungern Dinge weg. Ich freue mich, sie an jemanden zu verschenken, der noch Verwendung dafür hat. Die "Zu verschenken" Abteilung bei willhaben ist mein Instagram. Doch jetzt bin ich gerade Mama geworden und arbeite noch dazu an meiner Masterarbeit. Da bleibt kaum Zeit für etwas anderes und man greift gerne auf praktische Lösungen zurück. Ich habe gemerkt, wie schnell der Umweltgedanke in den Hintergrund rückt und ein umweltbewusstes Leben unbequem werden kann.

Man kann nicht erwarten, dass Menschen immer aus eigener Motivation heraus ihr Verhalten verändern. Zusätzlich ist es nicht einfach, Leute davon zu überzeugen, ihre bisherigen Gewohnheiten zu hinterfragen. Deshalb ist es wichtig, dass Gesetze Grenzen setzen und Vorgaben machen, die für alle gelten und Unternehmen dazu bringen, praktikable Lösungen zu entwickeln. Gle-



ichzeitig sind Personen in der Wirtschaft und Politik gefragt, die etwas zu sagen haben, Verständnis für Umweltlösungen besitzen und diese auch umsetzen wollen.

Wir brauchen Aktivist:innen und Fachleute, aber auch Manager:innen, die sagen «Ich will nicht nur schwarze Zahlen schreiben, sondern wirklich etwas bewirken.». Sie brauchen entsprechendes ökonomisches Know-how, um umweltfreundliches Wirtschaften zu ermöglichen. Dazu müssen sie auch mit der Politik sprechen, die relevanten Umweltaspekte kennen und wissen, welche Lösungen dafür angemessen sind. Ist es am Ende der Strohalm, der verbannt werden muss, oder geht es um Produktions- und Geschäftspraktiken, die generell anders geregelt werden müssten?

Umweltthemen wie der Klimawandel stehen heute im Fokus der öffentlichen Diskussion. Dennoch wäre eine Darstellung der wichtigsten Themen und größten Umweltprobleme im Studium sinnvoll. Ein gutes Beispiel ist Sand. Überall auf der Welt wird viel gebaut, aber nicht jeder Sand eignet sich als Baustoff, das gilt z.B. für Wüstensand. Aus diesem Grund wird am Meeresboden Sand gewonnen, der allmählich die Strände, aber vor allem auch die Lebensgrundlagen der Meeresbewohner dezimiert. Studierende sollten wissen, welche Ressourcen wir brauchen, wo und unter welchen Umständen diese gewonnen werden und was passiert, wenn diese nicht mehr zur Verfügung stehen.

Die beiden Kurse, die uns im Studium entsprechende Einblicke gaben, waren Zukunftsfähiges Wirtschaften I + II. Der zweite Kurs war interaktiver gestaltet als andere und viele von uns hatten Spaß sich mit den Themen auseinanderzusetzen, weil sie näher an ihrer Lebensrealität waren als so manche wirtschaftliche Theorie. Zahlen und Prozesse in der Wirtschaft werden erst interessant, wenn sie mit der Welt in Verbindung gebracht werden. Einige Wirtschaftsthemen wirken auf den ersten Blick relativ trocken, sind aber wichtig, um ein allgemeines Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge zu erlangen. Denn Personen, die etwas verändern wollen, brauchen Verständnis dafür, wie Dynamiken unserer Wirtschaft aussehen, und warum Unternehmen nicht

einfach etwas freiwillig ändern werden. Man muss wissen, wie Unternehmen ticken, um einschätzen zu können, wo die Veränderungsmöglichkeiten liegen.

Wir brauchen Studierende, die Lust und Interesse haben, sich wirklich mit den Themen auseinanderzusetzen, die eigenständig denken und eine Motivation mitbringen, etwas verändern zu wollen. Auch der Kontakt und Austausch mit anderen Fachbereichen kann hier wertvoll sein. Das Wirtschaftsstudium sollte so aufgestellt sein, dass sich auch Studierende mit einem breiteren Interesse, das über den wirtschaftlichen Erfolg hinausgeht, dafür entscheiden. Diese können unkonventionelle und neue Ideen einbringen, die das zukünftige Wirtschaftssystem braucht.